

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula

o.O., 1923-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Pfingsttage 1923

Ich schrieb dir im letzten Brief, dieser Sommer wird ohne dich beginnen und vorübergehen.

Und nun hast gerade dein Mund mir diesen so sehr erwartenden Sommer erschlossen.

Ich lasse dich über mich kommen wie eine feurige Tunge

Ich besinne keine Müdigkeit in den Gedanken an dich.

Ich will das indische nicht verweigern, denn das indische ist unerhört und in seiner Unerschöpflichkeit die Lampe vor dem Allerheiligsten.

Ich liebe dich - ich verwehe in Lust um dich.

Ich trage meine Sehnsucht über Dächer die versumpft sind im Abend - ich gleiche dem lauschenden Blatt an Zweige, im blauen Schatten verweilend maller Bäume und horche so die Zeit hin bis deine Stimme sich wieder wölbt in meinen Tag und die Nacht ihr Echo versenkt in das Beben meiner Hände.

Ich Apömie von dir, daß wir liegen, nahe, aber nicht so nahe, daß wir uns berühren

Du flüchtest an dir selbst empor
und ich an mir

Über wo unsere Augen sich begegnen

Ach nun habe ich mich so gewehrt immer gegen dich und wollte nicht deine Taube sein, weil alle Frauen auf dich hereinfallen.

Mit Bousels kann man nicht lieben ohne an ihn zu glauben. Ich ahne, daß ich vielleicht zu jenen gehöre von denen man sagt: Sie sind am heftigsten gegen einen Glauben welchen nicht die Gläubigsten, immer wie die sich sofort dazu bekannt haben.

Dann schrieb ich dir schon früher viele Briefe. Man schreibt
niemanden Briefe, den man geistig nicht versteht. Und man
sendet niemanden Spott, von dem man nicht genau fühlt
daß er diesem Spott gewachsen ist.

Die Liebe offenbart mir alles. Obwohl ich keinen Glauben
durch die Liebe will.

Oder ist dies alles nur verdrängte Erotik!?

Ich war heute in der Kirche. Ich bin 6 Jahre in keinen
mehr gewesen. Ich kann nicht so ohne weiteres hingehen.
Ich bin zu fremd dazu.

Verstehst du das?

Oder heute ging ich doch und wusste daß ich in
meinem Unglauben sehr gläubig bin.

Das erotische Gefühl meiner Reinheit dann ist es nicht
und der Genuss beim Empfang der Hostie. Ich würde
es heute absolut auch wieder glauben, daß Jesus
körperlich auf diese Weise zu mir kommt. Ich beneide
die Nonnen. Sie haben das beste Loos ^{unter} den liebenden
Frauen. Sie können sich hingeben, sich bis auf die
Knochen verzehren. Sie empfangen so oft sie wollen.

Ich wäre eine fanatische Nonne geworden, wenn ich
damals wirklich ins Kloster gekommen wäre wie mein
Onkel der Mönch, es wollte.

Und Christus zu lieben ist das Fruchtbarste.

Es ist wunderbar und gibt einem eine himmlische
Tausendfach zurück durch seine Menschlichkeit.

Es ist mehr liebhaber wie Gott.